

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlagsort: Dresden.
Verlagsnummer: 25 241.
Telefonnummer: 20 011.

Bezugs-Gebühr

Anzeigen-Preise:

vom 1. bis 31. August 1925 bei tagl. zweimaliger Zustellung ins Haus 1,50 Mark.
Postgebühren für Monat August 3 Mark. Einmalnummer 10 Pfennig.
Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet; die einseitige 30 mm breite Zeile 30 Pfg. für auswärts 35 Pfg. Familienanzeigen und Gelegenheitsanzeigen Rabatt 10 Pfg. außerhalb 20 Pfg., die 90 mm breite Reklamazeile 180 Pfg. außerhalb 200 Pfg. Offerteneintrag 10 Pfg. Annon. Kulturzeilen gegen Vorauszahlung.

Schriftleitung und Hauptredaktion:
Marianstraße 33/40.
Druck u. Verlag von Wappler & Reichardt in Dresden.
Postfach-Nr. 1068 Dresden.

Druck nur mit deutlicher Cylindernummer („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unpersönliche Schriftsätze werden nicht aufgenommen.

Dr. Luthers Rede in Stockholm.

Heute Uebergabe der Briandnote. — Dr. Wirths Austritt aus der Zentrumsfraktion.
Die ungünstige Handelsbilanz im Juli. — Caillaux in London. — Schwere Verkehrsunfälle.

Ein Bekenntnis zum Evangelium.

(Durch Hunsford.)

Stockholm, 24. August. In der vom Pfarrer De Geur heute verlesenen Rede des Reichskanzlers Dr. Luther heißt es:

Das äußere Leben der Menschheit wird seit Jahrzehnten durch die ungeheuren Fortschritte der Technik beherrscht. Sowohl die Handarbeiter, wie auch in der großen Mehrzahl die Kopfarbeiter sind in doppelter Weise vereint. Sie sind zum großen Teil losgelöst vom Endergebnis der Arbeit, wodurch die Grundlage menschlicher Liebe zur Arbeit erschüttert wird. Sodann aber ist der Arbeiter meist ohne innere Beziehungen zum Arbeitgeber, schon weil die Zahl der Arbeiter im Verhältnis zum Arbeitgeber viel zu groß und dieser vielfach ein juristisches Wesen ist. Diese Verhältnisse haben einerseits zum Zusammenbruch der Arbeiter in den gewerkschaftlichen Organisationen, andererseits zu besonderen sozialen Leistungen der Unternehmer und vor allem zu der ganzen Fülle der öffentlichen sozialen Maßnahmen, wie sie gerade in Deutschland seit der Hofstadt Kaiser Wilhelm I. vom Jahre 1881 als Krankenversicherung, Alters- und Invalidenversicherung, Unfallversicherung, neuerdings als Erwerbslosenfürsorge ins Leben treten. Wenn diese Entwicklung in anderen Ländern zum Teil noch nicht so fortgeschritten ist, so liegt die Ursache entweder darin, daß die Volkswirtschaft noch nicht so weit entwickelt ist, oder es handelt sich, wie bei den Vereinigten Staaten von Amerika, um Länder, die noch keine Ueberbevölkerung haben, so daß trotz der Möglichkeit der vorübergehenden Erwerbslosigkeit doch grundsätzlich die Nahrungssicherung nicht besorglich ist, sondern vielmehr in den überbevölkerten Ländern. Auch das Vorhandensein weitgehender politischer Rechte kann sich als ein Ausgleich für die sozialen Gefahren der großen Wirtschaft erweisen.

Sind nun im großen Ausmaß an die Stelle früherer menschlicher Beziehungen des Arbeiters zu seinem Arbeitgeber und zu seinem Arbeitgeber neue grobe politische und besonders soziale Formen getreten, so bietet dieser Erfolg doch keinen Ausgleich für die ungemaine Kraft jener innigen Beziehungen der Liebe, die früher bestand, und wenn Vaterlands-

liebe und allgemeine Menschenliebe über den engeren Kreis des Zusammenlebens hinauswachsen, so kann doch je größer der Umkreis wird, um so mehr die Quelle der allgemeinen Menschenliebe nur im Religiösen gefunden werden. Für die religiöse Betrachtung ist ja der Dienst am Wohle der ganzen Menschheit nur eine Art des Dienens vor Gott.

Der Arbeiter, der nur ein Glied einer für ihn unübersehbaren wirtschaftlichen Arbeitsteile darstellt, ist aber außerdem wie ein Gliednis unseres gesamten geistlichen Lebens.

Das Fortschreiten der Naturerkenntnis und Wirtschaftswissenschaft hat uns den Blick unendlich erweitert. Aber je weiter der Ausblick geworden ist, um so weniger sehen wir Anfang und Ende, und um so weniger finden wir Formeln, die uns innerlich befriedigen. So sind auch die, denen die Schätze des Wissens und Fortschens offen liegen, durch alle Fortschritte menschlichen Arbeitslebens immer einsamer geworden. Die ganze Innenwelt um uns herum an Raum und Zeit hat ihre Festigkeit eingebüßt. Der Mensch aber kann in allen diesen Relativitäten nicht wurzeln, sondern braucht einen *Wurzelsitz* im Absoluten. Auch hier hilft nur die Religion. So scheinen hier die Aufgaben der Religion größer denn je. Wir dürfen uns durch Erschlaffungserscheinungen im irdischen Leben nicht irre machen lassen. Denn auch die Ausdrucksformen religiöser Lebens stehen im *Strom* geschichtlichen Wandens. Aber alle innere Erfahrung spricht dafür, daß der einzelne den Weg zu Gott am leichtesten in den letzten Formen findet, die ihm von Jugend anvertraut sind. Gleichwohl werden auch die verschiedenen Gestaltungen des religiösen Lebens und somit die verschiedenen Religionen dem allgemeinen Entwicklungsgelei unterworfen sein, das heute neue grobe Zusammenhänge für die Menschheit sind. Deshalb sehe ich in der Weltkonferenz für praktisches Christentum nicht nur die Verbindung des Wissens zum praktischen Christentum, dessen unser politisches und soziales Leben als innere Ergänzung und letzte Begründung bedarf; vielmehr sehe ich in der Stockholmer Zusammenkunft, besonders auch die Weltkonferenz, in der gerade das evangelische Christentum, in dem ich aufgewachsen bin und lebe, aus der Gestaltung seines geschichtlichen Werdeganges heraus den Gestaltungsgehalt der Gegenwart folgend, einer engen Verbindung entgegenstrebt. (W. L. B.)

Ein Postautobus abgeflürzt.

Drei Tote, zehn Schwerverletzte.
Mauen, 24. August. Ein Autobus der Reichspost auf der Strecke von Mauen nach Dörfel, der am Sonntag eine Gesellschaftsfahrt nach der Post unternommen hatte, wurde kurz vor 1 Uhr, als er auf der an Windungen reichenden Straße durch das Einhalten eines anderen Automobil ausweichen wollte, durch ein Gefallen der Bremse über die Böschung geworfen und stürzte etwa 20 Meter in die Tiefe. Das Unglück ereignete sich zwischen Reitz und Dörfel. Drei Personen wurden getötet und acht bis zehn schwer verletzt. Auch der Chauffeur des Autobus wurde schwer verletzt.

Wieder eine Jugunfallkatastrophe in Frankreich.

Paris, 24. August. In der Nähe von Auxerre sind zwei Züge zusammengestoßen, wobei fünf Personen getötet und zwanzig Personen verletzt wurden. Die Ursachen der Katastrophe sind noch nicht bekannt.

Dann wird weiter gemeldet: Bei dem Zusammenstoß zwischen Sens und Etigny handelt es sich um die Züge Nr. 659, der 8 Uhr 5 Min. von Lyon nach Aix-les-Bains und Chamoni abgeht, und Nr. 21, der 7 Uhr 55 Min. von Paris nach Cette abgeht. Nach bisherigen Meldungen ist der Schenken Nr. 21 in der Nähe des Bahnhofs von Sens schwerverletzt, als der Schenken Nr. 659 auf ihn aufstieß. Die Gleise sind gesperrt. Nach einer Auskunft auf dem Auxerre Bahnhof in Paris hat man um 2 Uhr morgens bis her vier oder fünf Tote und ungefähr zwanzig Verletzte an den Trümmern hervorgezogen. Von Paris ist ein Extrazug nach der Unfallstätte abgegangen.

Dassel, 24. August. Im Ranton Glarus entgleiste ein Eisenbahnzug, wobei 40 Personen verletzt wurden. (Z.-U.)

Wirth aus der Zentrumsfraktion ausgetreten.

Frankfurt, 24. August. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Stuttgart: Die aus unterrichteter parlamentarischer Quelle verlautet, ist Reichskanzler a. D. Wirth aus der Zentrumsfraktion ausgetreten. (Z.-U.)
Man hatte zunächst vermutet, die Tatsache vorläufig abgeleitet zu halten, da die maßgebenden Stellen der Zentrumsfraktion des Reichstags offenbar glauben, daß die Sache noch beigelegt werden könnte. Auf dem in Stuttgart stattfindenden Ratstreffen ist es jetzt jedoch bekannt geworden, daß Herr Wirth

schon vorläufige Woche aus Marienthal an den Vorsitzenden der Reichstagsfraktion des Zentrums, dem Reichskanzler a. D. Fehrenbach einen Brief geschrieben hat, in dem er diesem seinen Austritt aus der Fraktion mitteilt, und zwar mit der Begründung, daß die Art, wie die Majorität, und mit ihr das Zentrum, die Opposition bei den letzten Reichstagsverhandlungen in der Steiner- und Vollvorlage behandelt habe, von ihm nicht mitgemacht werden könne.

Herr Wirth selbst hat an den Verhandlungen sowohl über die Steuervorlage als auch über die Vollvorlage nicht teilgenommen, da er sich wegen eines Herzleidens schon seit längerer Zeit in Marienthal aufhält. Die in Stuttgart anwesenden Mitglieder der Zentrumsfraktion wissen noch nicht, ob Wirth sein Mandat niederlegen wird. In dem Brief an Fehrenbach schreibt er ausdrücklich, daß er sich nach wie vor als Zentrumsmann fühle.

Von Seiten des Zentrums läßt man seinen Brief auf keinen annehmblichen Gesundheitszustand zurück.

Der Austritt Wirths aus der Fraktion ist insofern für das Zentrum von Bedeutung, da in Baden, wo er in der Wählerchaft noch einen größeren Anhang besitzt, Landtagswahlen vor der Tür stehen. Der Brief Wirths war schon am letzten Donnerstag in den Händen Fehrenbachs, der bei der Beerblauung des Reichstagsabgeordneten Weich in Würzburg mehreren dort anwesenden Zentrumspolitikern vertraulich davon Mitteilung machte. Wie es heißt, soll kurzzeitig eine Vermittlungsfaktion von Seiten der Reichstagsfraktion des Zentrums eingeleitet worden sein, um die Differenzen mit Herrn Wirth wieder auszugleichen. Ob ein solcher Ausgleich allerdings jetzt noch möglich sein wird, nachdem der Austritt der großen Öffentlichkeit bekannt geworden ist, läßt sich augenblicklich mit Bestimmtheit nicht sagen.

Der Austritt des entschiedensten Vorkämpfers für einen unentwegten Einkurs zeigt, daß der neue Kurs der Zentrumsfraktion mit Rücksicht auf die Dauer auch im Zentrum festgelegt sein wird. Wirth stand in den letzten Jahren in Wort und Tat längst auf dem Boden der Sozialdemokratie, ein Anschluss an diese Partei dürfte für ihn nunmehr die logische Folge sein, wenn er es nicht vorzieht, zunächst einmal abwartend im Hintergrund zu bleiben, um sein stark erschüttertes politisches Ansehen nicht noch weiter zu belasten. Auch der Versuch, eine eigene Partei zu gründen, liegt im Bereich der Möglichkeit; jedenfalls hat Wirth mit diesem Gedanken schon mehr als einmal in der Öffentlichkeit gespielt. Das Ausscheiden Wirths befeuert eine der schwersten Demissionen für eine härtere Regierungsbeteiligung des Zentrums, und wird sich sehr bald in dieser Richtung auswirken.

Erschreckendes Anwachsen der Wareneinfuhr.

Die passive Handelsbilanz im Juli.

(Durch Hunsford.)

Berlin, 24. August. Die reine Wareneinfuhr weist im Juli gegenüber dem Vormonat eine beträchtliche Steigerung, nämlich um 147 Millionen Reichsmark, auf. Die reine Wareneinfuhr ist um 57 Millionen Reichsmark gestiegen. Die sich auf Grund des reinen Warenverkehrs ergebende Passivität der Handelsbilanz beträgt im Juli 411 Millionen Reichsmark gegen 321 Millionen Reichsmark im Juni. (W. L. B.)

Eine Hindenburg-Botschaft an die New Yorker Handelskammer.

New York, 24. August. Hindenburg übermittelte auf Ersuchen der amerikanischen Handelskammer eine Botschaft, worin er mit Genugtuung das tiefe Interesse der amerikanischen Geschäftswelt für die deutschen Verhältnisse feststellt. Es heißt in der Botschaft weiter, daß die Handelsverhältnisse endgültig der Andabnung stabiler Verhältnisse Platz gemacht zu haben scheinen. Die Stabilisierung Deutschlands werde andauern, bis das friedliche Verhältnis unter Europas Völkern wiederhergestellt sei. Hindenburg sei für seinen Teil fest entschlossen, alles zur Herbeiführung dieser Wiederherstellung und zur Sicherung des Friedens zu tun. Die Kommentare der Presse erinnern an Hindenburgs tiefes Pflichtgefühl, der als Soldat Befehle entgegengenommen habe, um sie auszuführen. Darum erwarte er aber auch gleiche Ausföhrung seiner Befehle. Hindenburgs Wahl sei erfolgt, weil das deutsche Volk Ruhe und gesicherte Verhältnisse wünsche. Wenn davon gesprochen werde, daß Hindenburg Deutschlands Dames-Plan erneut durchsetzen will, bedeute das lediglich, daß er den Plan etwa auftauchenden neuen Verhältnissen anzupassen wünsche. Die Zeitungen, von denen verschiedene recht günstige Vorkurteilungen bringen, melden die Hindenburg-Botschaft an bevorzugter Stelle. (Z.-U.)

Erleichterung der russischen Grenzkontrolle.

Berlin, 24. August. Die Sowjetregierung wird in nächster Zeit eine Erleichterung der Einreise von Ausländern nach Rußland durchföhren. Der Transitverkehr wird vorläufig vollständig freigegeben werden. Was die Einreise anbetrifft, wird Moskau nicht mehr gefragt werden, sondern die Vertretungen des Auslandes werden ermächtigt sein, das Visum ohne Schwierigkeiten sofort an zu erteilen.

Karachan geht in Urlaub.

Wien, 24. August. Der Vorkämpfer Sowjet-Rußlands, Karachan, wird aus Gesundheitsrücksichten einen zwei-monatigen Urlaub antreten und in einigen Tagen nach Moskau abreisen. (W. L. B.)

Heute Uebergabe der Briandnote.

Berlin, 24. August. Die französische Antwortnote wird, wie die T.-U. erzählt, heute nachmittag 5 Uhr durch den französischen Botschafter dem Reichsanzenminister übergeben werden.

Die bisherigen Meldungen, daß die Uebergabe in einer großen Audienz beim Reichskanzler und Außenminister in Gegenwart aller in Frage kommenden Entsendebotschafter und Gesandten vor sich gehen sollte, ist nach Mitteilungen von unterrichteter Seite nicht zuzutreffen. Vielmehr wird der französische Botschafter allein zum Außenminister Dr. Stresemann kommen und ihm das Dokument überreichen. Die deutsche Regierung hat inzwischen vorgeschlagen, daß die Veröffentlichung der Note am Mittwoch früh

erfolgen soll. Es ist anzunehmen, daß die französische Regierung auf diesen Vorschlag eingeht, da für eine Verabgung der Veröffentlichung bis zum Freitag gar kein verständlicher Grund vorliegt. Die Note wird zunächst im auswärtigen Amt im einzelnen geprüft werden. Am Dienstag vormittag bereits tritt ein Ministerrat zur Besprechung der Note zusammen. Man nimmt in unterrichteten Kreisen an, daß jetzt eine schriftliche Antwort nicht wieder gegeben wird, sondern, daß der weitere Meinungsaustausch über die Sicherheitsfrage auf mündlichem Wege erfolgen dürfte. Allerdings glaubt man nicht, daß eine etwaige Konferenz vor Oktober in Frage kommt. Die immer wieder auftauchende Behauptung verschiedener in- und ausländischer Blätter, daß Anfang September vor der Tagung der am 7. September beginnenden Vollversammlung der Völkerverbundrat eine Zusammenkunft der beteiligten Außenminister von England, Frankreich und Belgien mit dem deutschen Außenminister in Genf stattfinden werde, sind zunächst noch als Kombination zu bewerten. Jedenfalls ist in Berlin von einer derartigen Einladung noch nichts bekannt, und außerdem käme die Stadt Genf als Ort einer solchen Zusammenkunft nicht in Betracht.

Das französische Außenministerium wird heute nachmittag eine amtliche Mitteilung herausgeben, in der der Tag der Veröffentlichung der Antwortnote endgültig genannt wird. Vorläufig ist noch immer der Freitag in Aussicht genommen. Am Quai d'Orsay erklärte man Sonntag abend, daß der Quai d'Orsay auch den Grund nennen werde, aus dem die Veröffentlichung so spät erfolgen wird.

Der „Temps“ kritisiert die Note darin, daß sie, wenn sie auch die Fragen, die den Gegenstand weiterer Verhandlungen bilden werden, unberührt lasse, doch jedes weitere Mißverständnis ausschließen werde, soweit es sich um die Unterzeichnung des Paktes im Rahmen der bestehenden Verträge handelt. Das Blatt weist darauf hin, daß die Anwesenheit der alliierten Vorkämpfer Italiens, Belgiens und Großbritanniens bei der Uebergabe der Note der beste Beweis für die Uebereinstimmung der Alliierten sei.